

Bisher wurden im Rahmen unseres Seminars zur deutschsprachigen Gegenwartsliteratur die deutschen Schriftsteller Reinhard **Jirgl**, Günter **Grass** und die deutsche Schriftstellerin Christa **Wolf** vorgestellt. Bei Jirgl war das zentrale Thema „die Erinnerung“ und zwar an die **Vergangenheit**, die auch im Werk von Christa Wolf und Günter Grass eine Rolle spielt.

1. Einordnung der Autoren in die Strömungen der Gegenwartsliteratur

Wenn man über die Gegenwartsliteratur sprechen will, muss man bedenken, dass sie von mehreren Gruppen der AutorInnen gebildet wird. Erstens gibt es die ältere Generation der Schriftsteller, die sich bereits nach dem Zweiten Weltkrieg etabliert haben und die bis heute mit ihrem Schaffen für die Literaturgeschichte wichtig sind. Dazu gehören u. a. Günter Grass, Christa Wolf und Martin Walser. Zweitens gibt es die mittlere Generation der Schriftsteller, die erst nach dem Zweiten Weltkrieg geboren sind und die sich nach 1989 durchgesetzt haben. Dazu können z. B. Reinhard Jirgl oder eben Sibylle Lewitscharoff gezählt werden. Drittens und letztens gibt es die junge Generation der Schriftsteller, zu der sehr viele AutorInnen von ca. 20 bis 40-45 Jahren zugeordnet werden können. Als Vertreter kann ich Thomas Klupp, Daniel Kehlmann und alle Autorinnen, die zum sog. Fräuleinwunder geordnet werden, nennen.

Nicht nur die Einteilung nach der Generation, sondern auch andere Faktoren können die Orientierung in der breiten Palette der Gegenwartsliteratur erleichtern. Einige werden in der tschechischen Zeitung *Literární noviny* in der Beilage zur deutschen Literatur in der tschechischen Übersetzung genannt. Erstens ist es die Thematisierung der Vergangenheit – sowohl des Zweiten Weltkriegs, der Nachkriegszeit, als auch der Wende. Hier können z. B. Uwe Timm – *Am Beispiel meines Bruders* (2003), Sven Regener – *Herr Lehmann* (2001) oder Ingo Schulze – *Adam und Evelyn* (2008) genannt werden. Zweitens ist es das bereits erwähnte Fräuleinwunder, das zum ersten Mal im Jahr 1999 von der Zeitschrift *Der Spiegel* mit diesem Namen bezeichnet wurde. Wie bereits gesagt wurde, sind es z. B. Judith Hermann und Juli Zeh. Drittens haben sich in der Gegenwartsliteratur AutorInnen etabliert, deren Literatur als MigrantInnenliteratur bezeichnet wird. Zu nennen sind u. a. Feridun Zaimoglu, Vladimir Kaminer oder Jan Faktor.

Viertens und letztens lässt sich über AutorInnen, die mit wichtigen Literaturpreisen wie z. B. mit Nobelpreis (Günter Grass, Herta Müller), Ingeborg-Bachmann-Preis oder mit Deutschem Buchpreis, ausgezeichnet wurden, sprechen.

2. Einordnung Sibylle Lewitscharoff in die Gegenwartsliteratur

Die Autorin Sibylle Lewitscharoff ist zu der Gruppe der ausgezeichneten AutorInnen zuzuordnen. Lewitscharoff wurde u. a. im Jahr 1998 Ingeborg-Bachmann-Preis und im Jahr 2009 Preis der Leipziger Buchmesse (für den Roman *Apostoloff*) verliehen. Obwohl es sich um eine Autorin handelt, wird sie nicht zu den als Fräuleinwunder bezeichneten Autorinnen gezählt sowie sie auch nicht zur MigrantInnenliteratur gezählt wird, obwohl sie als Tochter eines Bulgaren zur Welt kam – jedoch nicht in Bulgarien, sondern in Deutschland in Stuttgart.

Wie man sehen kann, gibt es nicht nur die aufgezählten Kategorien und Tendenzen der Gegenwartsliteratur, sondern viel mehrere. Es gibt auch z. B. Schriftsteller-Einzelgänger, die bisweilen zu keiner Kategorie zuzuordnen sind, und auch viele AutorInnen, die in ihren Werken Kritik an der Gegenwart ausüben.

3. Sibylle **Lewitscharoff** – Blumenberg (2011).

Der Roman **Blumenberg** ist im Jahr 2011 im deutschen Verlag Suhrkamp erschienen und wird in 21 Kapitel geteilt. Jedes Kapitel trägt einen Namen – oft nach einer Figur des Romans wie z. B. Der Löwe I bis V, Hansi oder Richard, oder nach dem Ort der Handlung wie Ägypten, Heilbronn oder Manaus.

Und meine Frage an Sie: Wenn wir über ein Buch etwas erfahren wollen, welche Grundinformationen wollen wir wissen?

WER? *die Figurenkonstellation

WAS? *die Handlung

WO? *der Handlungsort + wie mit dem Ort gearbeitet wird

WANN? *die Zeit, in die die Handlung versetzt wird + wie mit der Zeit gearbeitet wird

Fangen wir mit der Frage nach dem WER an?

??? Können Sie mir anhand der Textprobe sagen, welche Figuren für die Handlung wichtig sind? (*S.204-205 plus ff.)

Löwe – eine Figur, die in einer Nacht 1982 in Blumenbergs Arbeitszimmer in Altenberge auftaucht und ihn bis zu seinem Tod 1996 begleitet

Blumenberg – ein Professor an der Universität Münster, Philosoph

Gerhard (Optatus Baur) – Student der Philosophie, begabt, akademischer Laufbahn, verliebt in Isa, stirbt ziemlich jung am Herzenversagen

Isa (Elisabeth Kurz) – Studentin der Philosophie, sitzt kerzengerade immer in der ersten Reihe, verehrt Blumenberg, begeht Selbstmord (springt von einer Brücke)

Richard (Pettersen) – Student der Philosophie, ein Freund von Gerhard, mag Isa nicht, scheitert mit seiner Dissertation, flüchtet nach Südamerika, Tod in Manaus (umgebracht von zwei hiesigen Jungen – ein Messer ins Herz)

Hansi(Hansjörg Cäsar Bitzer) – Student der Philosophie, Einzelgänger, Gedichtenliebhaber, am Ende religiös fanatisch?, stirbt während seiner fanatischen Rede in Berlin (bricht zusammen)

Käthe Mehliß – Nonne, die als einzige Figur des Romans den Löwen sieht, spricht einmal mit Blumenberg, als er sie eines Tages unterwegs zu seinem alten Freund nach den Weg fragt; stirbt alt im Bett

(+ der alte Freund, Reporter, Isas Eltern, María...)

*Welche der Figuren können wir anhand der Textprobe näher charakterisieren? Bl.+Löwe
Im Plenum! Charakterisieren Sie in zwei Sätzen anhand der Ausschnitte die Figur.*

1. Gerhard: S. 29 “Für heute hatte sich ein Gerhard Baur angemeldet. Pünktlich um 16 Uhr 15 klopfte es, und ein langer dünner Mensch trat ein. Blumenberg erinnerte sich, dass der junge Mann schon einmal in der Sprechstunde gewesen war und einen günstigen Eindruck hinterlassen hatte. Gleich beim ersten Besuch war Blumenberg Reinhold Schneider in den Sinn gekommen, der auch ein fadendünner Zweimetermann gewesen war und sich immer gebeugt gehalten hatte, um die zwanzig Zentimeter ungeschehen zu machen, die er zufiel maß. / Der junge Baur war gewiß weniger melancholisch, als der Dichter es gewesen war, sein offenes Gesicht mit den geröteten Backen und dem wie bei einem Pagen hängenden Haar erweckte in Blumenberg väterliche Gefühle.”

2. Isa: S. 47-48 “Trotzdem, im Vergleich zu Isa empfand er sich selbst als ein Muster der Stabilität. Sie war zwar kein Irrwisch, hatte aber in ihrem Gebaren etwas flackernd Unstetes, war in Melodramen verwickelt, die er nicht entschlüsseln konnte. Rasch wechselten Gemütszustand und körperliche Spannkraft zwischen der Trägheit

einer Bekiffen /.../ und einem Zappelphilipp; manchmal bekam sie etwas so eigentümlich Abwesendes und Starres, als säße da urplötzlich ein fremder Mensch. In solch verstörenden Momenten fürchtete er, ein Inferno würde aus ihr herausbrechen, das Gesicht sich zu einem einzigen Schrei verziehen; er war aber nervenstark genug, nicht zu fragen, was ihr durch den Kopf ging. Gerhard besaß ein feines Gespür, wodurch man einem Menschen lästig werden konnte. Insgeheim machte er sich Sorgen und grübelte, wovon der schmale Kopf seiner Freundin beherrscht wurde. Blumenberg beherrschte ihn, soviel war sicher.”

3. Richard: S. 160-161 “Er war gescheitert, und zwar gründlich, aber das Versagen hatte seinen Körper und sein Denken nicht mehr in der Gewalt. Monatelang hatte Richard mehr dahinvegetiert denn gelebt mit nichts als seinem Scheitern im Kopf. Nach außen hin hatte er sich abgebrüht gegeben, war in den Vorlesungen eingeschlafen, hatte in den Kneipen die Frauen abgeschleppt als ein verrucht alkoholisiertes Subjekt, das vielleicht nur im Bett zu retten war. Sogar seinem Freund Gerhard gegenüber hatte er den Überlegenen gespielt, ausgerechnet vor Gerhard, der guten alten Haut, hatte er dieses Theater aufführen müssen. Von wegen, er, Richard, habe alles schon erlebt, was es zu erleben gab! In Wirklichkeit hatte ihn sein Versagen gelähmt, und er hatte überhaupt nicht gelebt, und auf Gerhard, den er immer bespöttelt und ein bisschen heruntergeputzt hatte, war er insgeheim neidisch gewesen. Ich bin ein totaler Versager, sagte sich Richard, oder vielmehr, er sagte es ganz leise in den Fahrtwind, und der Fahrtwind trug es zu den Vögeln, die gerade über ihm den Strom kreuzten, und er amüsierte sich dabei, denn sein Versagen wog inzwischen leichter als eine Feder.”

4. Hansi: S. 137 “Alle seine Gedanken schwirrten um Hansi, waren bestrebt, das Phänomen Hansi zu ergründen. / Weshalb war es so kompliziert, mit Hansi auszukommen? Gerhard war nicht der einzige, der damit Mühe hatte, obwohl er gerade eben durch das vorgelegte Gedichtblatt einen erstaunlichen Vertrauensbeweis von dem seltsamen Gesellen empfangen hatte. Hansi war schön, vielleicht der schönste Mann in Münster. Schöner als aller Tatort-Männer, was kein Kunststück war, aber auch schöner als die meisten Hollywood-Schauspieler. Er zog Blicke auf sich, verwunderte, versonnene, erregte. Aber nur für kurze Zeit. Irgendetwas stimmte nicht mit Hansi. Er trohnte irgendwo hoch, hoch oben. Und hatte die unter Studenten ausgestorbene Eigenart, immer mit vorgesteckter Serviette zu essen.” // “Hansi war einsamer als jeder andere Student in Münster, da war sich Gerhard sicher. Er war großgewachsen, aber nicht zu groß, schlank, aber nicht knochig, sein gepflegtes braunschwarzes Haar reichte ihm bis an den Hals.”

5. Mehliß: S. 65+66 (3x) “Sie bemerkte ihn nicht, als er auf sie zuing, allzu beschäftigt, wie sie war, denn sie fuhrwerkte mit einer Gartenschere, die sie mit weiß behandschuhten Fingern umklammert hielt, energisch an einem Strauch herum, dessen üppig blühende Zweige über den Zaun hingen, während sie mit der anderen Hand den jeweils abzuschneidenden Zweig gepackt hielt, um ihn mit einer Geste des Unmuts zu Boden zu werfen.” // “Von der Nonne ging eine eigentümliche Anziehungskraft aus. So klei sie war (sie reichte ihm kaum bis an die Schultern) und so als sie sein mochte (gewiß neunzig Jahre oder mehr) – Blumenberg hatte noch nie eine derartige Energie in einer Person versammelt gesehen.” // “Als er sich mit einem Abschiedsgruß zum Gehen wenden wollte, fragte sie: Wenn haben Sie denn dabei? / Blumenberg drehte sich überrascht um – und Tatsache – der Löwe hatte ihn begleitet, war hinter ihm hergeschlichen, ohne dass es ihm aufgefallen war. / Er folgt mir seit zwei Tagen, sagte Blumenberg, aber für gewöhnlich bemerkt ihn kein Mensch. / So! Die Nonne stieß das S mit ungewöhnlicher Schärfe hervor: Dann handelt sich um eine Auszeichnung!”

Die zweite Frage ist nach dem WO?

Können Sie mir anhand der Textprobe sagen, WO sich die Handlung des Romans abspielt? (*S. 11 oben)

WO?

Münster – die Stadt, in der sich die Universität befindet

Altenberge – der Ort, an dem Blumenberg mit seiner Familie lebt

Isenhagen – der Ort, an dem Blumenbergs alter Freund lebt – Besuch und Mehliß

Zürich – die Stadt, in der sich Gerhard um eine Professorenstelle an der hiesigen Universität bewirbt und in der er stirbt *1997, 39 Jahre alt. - Erzähler: Zeitsprung in die **Zukunft** =

Prolepse

Ägypten – das Land, das in Blumenbergs Erinnerungen auftaucht und das er gemeinsam mit dem alten Freund und ihren Frauen im Jahr 1956 für drei Monate besuchte – Erzähler:

Zeitsprung in die **Vergangenheit** = **Analepse**

Heilbronn – die Stadt, in der Isas Eltern leben; Gerhard kommt dorthin zur Begräbnis und zu Besuch

Südamerika: Amazonas, Manau – der Ort, wohin Richard in seiner Verzweiflung flüchtet und wo er letztendlich auch ermordet wird *1983

Berlin: Bahnhof Zoo – der Ort, wo Hansi nach dem Studium wohnt und wo er stirbt *1991 –

Erzähler: Zeitsprung in die **Zukunft = Prolepse**

die Höhle – ein unbestimmter Ort, an dem sich alle wichtigen Figuren am Ende treffen

Die dritte Frage ist nach dem WANN?

*Können Sie mir anhand der Textprobe sagen, WANN sich die Handlung abspielt? (*S. 11 oben)*

WANN?

1982 – 1983

1982: der Löwe taucht auf; Universität; Isas Tod bei Münster

1983: Richards Tod in Südamerika

1956: Blumenbergs Ägyptenreise *Erzähler außer dem Erzählerrahmen

1987: Mehliß' Tod im Bett *Erzähler außer dem Erzählerrahmen

1991: Hansis Tod in Berlin *Erzähler außer dem Erzählerrahmen

1996: Blumenbergs Tod im Bett im Altenberge *Erzähler außer dem Erzählerrahmen

1997: Gerhards Tod in Zürich *Erzähler außer dem Erzählerrahmen

Bisher haben wir über Informationen gesprochen, die wir im Buch direkt gefunden haben. Das sind also Informationen, die wir jetzt WISSEN.

Nun kommen wir zum zweiten Punkt und zwar zu den Informationen, die wir NOCH NICHT WISSEN, die wir jedoch erfahren wollen.

Was interessiert mich, was will ich weiter erfahren, wenn ich jetzt die Grundinformationen habe (Wer?Wo?Wann? +/- Was?)?

Hier gibt es zum Vergleich meine Fragen an den Text:

1. Was verkörpert der LÖWE? Warum ist er da?
2. Wie geht die Autorin mit dem BIOGRAPHISCHEN in ihrem Roman um?
3. WIE lässt sich der Roman LESEN? Gibt es mehrere Möglichkeiten (Schichten)?
4. Welche Funktion hat im Roman der ERZÄHLER?
5. Wie soll ich als Leser das LETZTE KAPITEL verstehen?

Ich fange mit der zweiten Frage an: *Wie geht die Autorin mit dem BIOGRAPHISCHEN in ihrem Roman um?*

Obwohl es scheinen mag, dass es sich im Fall des Romans *Blumenberg* um eine Biographie des deutschen Philosophen **Hans Blumenberg** handelt, stimmt es nicht. Die Autorin selber schreibt am Ende des Romans in der Danksagung - ich zitiere:

„Nach korrekten Blumenbergzitatzen wird man vergeblich suchen. Aber Halbsätze, Kurzprägungen, abgewandelte Gedankengänge, einzelne Wörter habe ich dem verehrten Philosophen entwendet. Wo immer er jetzt weilen möge: ich verneige mich vor ihm und bitte um Nachsicht.“

/Lewitscharoff, Sibylle: *Blumenberg*/

Dieser Aussage der Autorin kann ich zustimmen– auch ich habe während der Analyse nach seinen Zitaten vergeblich gesucht. Im Roman tauchen immer wieder kleine Teile der Mosaik über das Leben von dem realen Hans Blumenberg auf. Dadurch erfährt der Leser einiges sowohl über sein Leben als auch über seine Philosophie.

Über das Leben von dem realen und zugleich auch dem fiktiven Blumenberg erfährt der Leser außer den Grundinformationen über seine Heimatstadt Lübeck, seine halbjüdische Herkunft beispielsweise folgendes:

In einer Nacht erinnert sich Blumenberg in seinem Arbeitszimmer an die NS-Zeit in Deutschland. Als „Mischling ersten Grades“ wurde er ins Arbeitslager Zerbst (Sachsen-Anhalt) interniert und von Heinrich Dräger gerettet.

S. 126 *„Die Nacht lud ein zur Erinnerung. Mit dem Zurückweichen und Verstummen aller vordringlichen Geräusche trat das Untergegangene hervor und geriet vor die inneren Sinnesorgane. Aber der Löwe sorgte dafür, dass es ohne Angst geschah. Frühmorgens, wenn seine Stimme nicht mehr im Kontakt mit der Stenorette den Raum füllte, war er regelmäßig ins Lager Zerbst zurückgedreht. Totentanzgetreibe. Nicht ganz zerröst, rückte es jetzt in leichterer Schwebmanier heran. Er lag nicht mehr zittrig, hungrig, schweißkalt auf einer verwanzten Holzpritsche. Er roch nicht mehr den atemverschlagenden Gestank. Der Löwe beschützte ihn vor der Todesfurcht. Der Löwe führte Heinrich Dräger heran, den Lübecker Fabrikanten, der ihn vom Lager errettet und später sein Studium finanziert hatte.“*

Diese Information im Roman entspricht der Wirklichkeit. Hans Blumenberg wurde in Zerbst im Jahr 1945 interniert und von dem Lübecker Fabrikanten Dräger errettet. Es ergibt sich die Frage, ob diese Erinnerung real nackt bleibt, oder ob sie in ein fiktives Kleid, das in das ganze Löwenszenario passt, angezogen wird – ich zitiere:

S. 127 *„Im Lager hatte er rettende Sätze geübt. Einmal hatte er eine Postkarte erhalten, auf ihrer Vorderseite der schlafende Löwe von Christian Daniel Rauch.“*

Ob der reale Blumenberg wirklich diese Postkarte bekommen hat, kann man ohne weitere Recherchen in Privatkorrespondenz nicht mit Sicherheit sagen. Aber für unsere Zwecke können wir an diese Feststellung verzichten. Um diesen fiktiven Roman zu verstehen, ist es nicht wichtig, zu wissen, was in dem realen Leben von Blumenberg geschehen ist. Ausschlaggebend für das Verständnis des Romans ist die Tatsache, dass der Löwe vor seinem Erscheinen in Blumenbergs Zimmer im Jahr 1982 bereits im Jahr 1945 wenigstens symbolisch ins Leben von Blumenberg eingetreten ist. Und es war kein Zufall, dass es gerade in der NS-Zeit war, in der sich Blumenberg im Lager Zerbst in der Nähe des Todes befand.

Auch die Philosophie Blumenbergs wird in den Roman an mehreren Stellen eingebaut. Da ich aber die philosophischen Gedanken des realen Blumenbergs nicht missdeuten will, habe ich mich entschieden, an dieses Thema nicht näher zu kommen. Falls Sie das jedoch interessieren würde, kann ich Sie gerne in der folgenden Diskussion an ein paar Stellen im Roman aufmerksam machen und zugleich auf die philosophischen Schriften von Hans Blumenberg oder für den Anfang auf das Buch *Hans Blumenberg zur Einführung* hinweisen.

Wie ich bereits angedeutet habe, ist weder eine detaillierte Aufzählung der Lebensdaten und Erlebnisse, noch die vereinzelt und verstreute Interpretation Blumenbergs Philosophie das Anliegen der Autorin. Deshalb möchte ich an dieser Stelle diesen Punkt verlassen und zum nächsten übergehen.

Der nächste Punkt lautet: *Was verkörpert der LÖWE? Warum ist er da?*
Der Leser muss gleich am Anfang der Lektüre feststellen, dass es sich um keinen wirklichen Löwen handeln kann. Man kann sich kaum vorstellen, dass eines Tages ein Löwe in ein

Arbeitszimmer aus dem Himmel fällt, was auch die Reaktion von Blumenberg beweist, indem er sich selbst mehrmals die Frage stellt – ich zitiere: S. 12 *“Wer war der Löwe?”*

Und meine Frage an Sie: *Wenn man sich einen Löwen vorstellt, was fällt einem ein? Was kann ein Löwe alles symbolisieren? Wo kommt z. B. in der Kunst ein Löwe vor?*
/Brainstorming/

1. Symbol der Macht und Stärke
2. Symbol der Mütterlichkeit, des Lebens und der Auferstehung
3. Symbol des Bösen

Als Leser sind wir in der Lage, verschiedene Deutungen zusammenzubringen. Falls wir jedoch hoffen sollten, dass dadurch das Problem der Identifizierung der Löwegestalt gelöst wird, irren wir uns. Die Autorin ist dem Leser voraus, indem sie die Gestalt Blumenberg über die Bedeutung des Löwen nachdenken lässt. Dieser bietet dem Leser eine große Menge der Beispiele, wo in der Kunstgeschichte ein Löwe aufgetaucht war. Die Aufzählung beginnt bei der Bibel (S.12 ff.), geht über die Antike, findet Beispiele in Fabeln, auf Gemälden berühmter Maler wie Alfred Dürer oder Antonello de Messina, die beide ein Bild mit dem Titel *Der Hl. Hieronymus im Gehäus* gemalt hatten, auf dem ein Löwe zu sehen ist (S. 14, 16 ff.). Blumenberg denkt über die Bedeutung der dargestellten Löwen immer wieder nach.

Die Autorin spielt auch mit den üblichen Symbolen des Löwen, so findet der Leser z. B. auf S. 198 eine klassische Deutung, die jedoch sofort widerlegt wird – ich zitiere:

„Wenn die Ägypter behaupteten, der Löwe sei stärker als der Schlaf, er wache immer, so traf das auf seinen Löwen nicht zu. Sein Löwe war über weite Strecken der Nacht provozierend schläfrig.“

Oder auf S. 32 – ich zitiere:

„Er /der Löwe/ tauchte auf und verschwand, ohne Spuren zu hinterlassen, hatte es nicht nötig, die Tatzenabdrücke mit dem Quast seines Schwanzes zu verwischen, um die allegorische Christusnähe unter Beweis zu stellen /.../, er musste nicht aller Welt zeigen, dass er ähnliches tat wie Christus, der seine Göttlichkeit als Mensch immer wieder verborgen hatte.“

Es bleibt weder bei der detaillierten Aufzählung, noch bei dem Spiel mit den klassischen Symbolen des Löwen, sondern es geht noch weiter. Die Autorin verpasst keine Angelegenheit, bei der sie einen symbolischen Löwen auftauchen lässt. Es kommen (1) Briefmarken mit dem Motiv des Löwen (S. 20: eine afrikanische Briefmarke mit dem Motiv eines Löwen mit hochgebogenem Quastenschwanz; S. 202: eine Briefmarke mit dem Löwen von Lübeck), (2) Garhards Seminararbeit zum Vergleich der antiken und biblischen Heroen Samson und Herkules, die beide Löwenkämpfer waren, (3) die Skulptur mit dem Löwen von Münster von Ulrich Rückreim, (4) die Firma Löwenbräu, oder (5) eine Postkarte, auf derer Vorderseite der schlafende Löwe von Christian Daniel Rauch abgebildet ist (S.127).

Auch die Auflistung der möglichen Symbole des Löwen hilft uns bei dem Verständnis des Romans nicht weiter. Die Antwort auf die Frage nach der Bedeutung des Löwen bleibt bisher offen. Um sie zu beantworten, versuchen wir uns nach der Beziehung zwischen dem Löwen und Blumenberg zu fragen.

Und meine Frage an Sie: *Können Sie mir anhand der Textprobe sagen, wie hat Blumenberg zum ersten Mal auf die Erscheinung des Löwen reagiert? (*S.9 ff.)*

1. Nur nicht die Fassung verlieren!
2. Abhalten und die Fassung behalten!

3. In Gestalt des Löwen widerfuhr ihm eine außergewöhnliche Ehre!
4. Die Wahrnehmung der physischen Eigenschaften des Löwen! (habhaft, fellhaft, gelb)
5. Herzklopfen!
6. Konversation möglich?
7. Großer Respekt vor dem Tier!
8. Erklärungen!
9. Sympathie!

Gleich nach der ersten Begegnung ändert sich das Verhältnis des Philosophen zum Löwen. Von dem ersten Erschrecken bis zum Respekt und Sympathie. Im Laufe der Handlung taucht der Löwe auf und verschwindet immer wieder. Die Beziehung der beiden wird immer wieder thematisiert. Nachdenken, wem der Löwe vorher gedient hat, ob der Löwe als Vater da ist (nein!), ob der Löwe real oder nur in seinem Kopf ist, ob der Löwe ein Wunder ist, und viele anderen kommen vor. Im Laufe der Handlung wird Blumenberg der Löwe unentbehrlich (d. h. er kann sich sein Leben ohne ihn nicht vorstellen, so wichtig er ihm geworden ist). Dank dem Löwen kommt in seinem Leben zur Linderung seiner Meinungen. Z. B. hat er früher seinen Kollegen Habermas beneidet, jetzt nicht mehr (S. 130). Wenn der Löwe gerade verschwunden ist, kommt es oft vor, dass Blumenberg unruhig wird. Diese Beziehung wird von Blumenberg aufs Papier gebracht. Er hat angefangen, sich geheim Löwe-Notizen zu machen, die in einer Mappe versteckt sind. Dank dem Löwen gewann Blumenberg mehr Kraft und Zuversicht und kann besser schlafen, als vorher. Am Ende des Romans wird ihre Beziehung zu einer Ehe verglichen, d. h. (dem Text zufolge) beide haben sich aneinander gewöhnt. Dann (1994) ist jedoch der Löwe unerwartet zum ersten Mal für längere Zeit verschwunden und Blumenberg wird unruhig und bekommt körperliche Schmerzen, so dass er ins Krankenhaus gebracht werden muss. Als der Löwe wieder aufgetaucht ist, will ihn Blumenberg endlich berühren, ist jedoch dafür zu schwach. Er weiß in diesem Moment, dass er bald sterben wird, was auch wirklich passiert (1996) – ich zitiere:

S. 202 „Am 28. März 1996 fand ihn seine Frau tot im Bett liegen. Eine Spur Löwengeruch hing im Zimmer, aber so gering, dass die Frau in ihrer Aufregung und der herbeigeholte Arzt nichts davon gemerkten.“

Die Beziehung zwischen dem Löwen und Blumenberg hat sich also allmählich entwickelt. Der Löwe ist für Blumenberg sehr wichtig geworden. Ohne ihn geht es dem Philosophen schlechter als mit ihm.

Was jedoch noch wichtig ist, um die Gestalt des Löwen zu deuten, ist die Tatsache, dass sie fast niemand sehen kann. Wirklich optisch wahrnehmen können sie nur Blumenberg und die alte Nonne Mehliss. Die weiteren wichtigen Figuren des Romans sehen den Löwen nicht, sie spüren aber in der Luft etwas Außergewöhnliches, wenn Blumenberg zum ersten Mal den Vorlesungssaal mit dem unsichtbaren Löwen betritt. Aber was ist das Außergewöhnliche?

Kommen wir jetzt zu der Frage nach der Art und Weise der Lektüre des Romans.

Und meine Frage an Sie: *Können Sie mir anhand der bisherigen Erläuterungen im Bezug auf die Hauptfigur des Philosophen sagen, wie man diesen Roman lesen kann?*

1. als einen Roman mit biographischen Zügen des Haupthelden (?)
 2. als einen Roman mit geschichtlichem Hintergrund (Erinnerungen an die NS-Zeit, Achziger Jahre in Westdeutschland, kurze Schilderung der Wende) (?)
 3. als einen Roman mit verflochtenen Menschenbeziehungen (?)
- x aber reicht es uns als Lesern?

4. als einen spannenden Roman im Bezug auf den Tod der Figuren (?)

Auf diese Variante möchte ich näher eingehen. Wir haben als Leser gemerkt, dass alle wichtigen Figuren des Romans sterben. Wie erfährt der Leser über diese Tatsache? Es gibt zwei Möglichkeiten:

1. Der Tod der Figur wird direkt in der Handlung des Romans erzählt, so wie es im Fall des Todes von Isa und Richard ist. In beiden Fällen wurden auch die Folgen des Todes geschildert. So wird z. B. im Fall Isa fast psychoanalytisch die Suche nach der Ursache des Selbstmordes unternommen, so dass dem Leser keine leere Deutungsstelle bleibt.
2. Der Tod der Figur wird nachträglich in einem extra Kapitel durch den Erzähler vermittelt, so wie es im Fall des Todes von Gerhard (1997, Zeitsprung nach 15 Jahren), Hansi (1991), Käthe Mehliss (1987) und Blumenberg (1996) war. Dies geschieht jedoch nicht chronologisch.

Wie wir gesehen haben, lässt sich nicht behaupten, dass diese zwar allmähliche, aber direkte Enthüllung des Todes der Figuren gerade spannend wäre. Der Erzähler verrät dem Leser alles, nichts bleibt mehrdeutig, alles wird einer strengen Analyse unterzogen. Warum?

Von diesem Fragezeichen möchte ich nun zu meiner vorletzten Frage an diesen Text übergehen und zwar: *Welche Funktion hat im Roman der ERZÄHLER? (Publikum?)*

Im Roman gibt es einen auktorialen Erzähler, der gleichsam an der Schwelle zwischen der fiktiven Welt des Romans und der Welt des Lesers steht, indem er das Geschehen kommentiert /Stanzel/. In den meisten Kapiteln wird unbeteiligt in der Er-Form erzählt, es gibt jedoch 3 Kapitel, die ausschließlich dem Erzähler, seinen Kommentaren und seiner eigenen Erzähler-Existenz gewidmet sind. Es handelt sich um die folgenden drei Kapitel mit den Titeln:

1. Kurzes Zwischenstück darüber, wo die Zuständigkeit des Erzählers endet (S.81-84)
2. Weiteres Zwischenstück, in dem der Erzähler die Zeit um ein Jahr voranschickt (S.157-159)
3. Nachzutragendes (S.190-197)

Der Erzähler meldet sich mehrmals zu Wort, obwohl er in seinem ersten Zwischenstück verspricht, nie mehr aufzutauchen. Er reflektiert seinen erzählerischen Vorgang, analysiert psychologisch die Auswirkungen und die Ursachen des Todes der Figuren, in Zeitsprüngen verrät den Tod von anderen in der Handlung noch lebenden und aktiven Figuren, schiebt die Zeit voran, gibt zu, dass er nicht alles weiß (obwohl!).

Es lässt sich also behaupten, dass alle potenziellen Fragestellungen des Lesers durch den Erzähler explizit thematisiert oder sogar erklärt werden.

Es bleiben nur zwei Stellen mit einem Fragezeichen versehen. Es handelt sich um die Kapitel, in denen der Erzähler die Schilderung des Todes der Figuren reflektiert.

Das erstgenannte Kapitel beginnt mit folgenden Worten – ich zitiere:

S. 81 *“Was weiß der Erzähler, was weiß er nicht? Ob der Erzähler wirklich wissen kann, was einem Selbstmörder zuletzt in den Sinn kommt, ist fraglich. Natürlich, welche Kleidungsstücke getragen wurden, wie die Verlassenschaft aussah, welchen Anblick die Leiche bot, wie nah- und fernstehende Menschen darauf reagierten, das alles hat der Erzähler bis ins kleinste Detail bei sich vermerkt; er braucht nur geschickt zu*

wählen, geschickt auszulassen, und er darf dabei nicht allzu streberhaft sein Aufzählungsmaschinenten in Gebrauch nehmen /.../."

Das Thema der letzten Gedanken vor dem Tod und des Todes an sich zieht sich wie ein roter Faden durch den Roman und wird auch explizit durch den Erzähler angesprochen. Nicht nur der Erzähler, sondern auch Blumenberg macht sich allmählich darüber Gedanken: angefangen mit Gedanken an eine höhere Instanz wie Gott, Gut und Böse im Kontext der NS-Zeit bis zu Blumenbergs "Sterbeskizzen" über das Allerletzte – ich zitiere:

S. 155 *"Er dachte an eine Mappe, eine ganz besondere schwarzgeriffelte Mappe mit der Aufschrift Was ist das Allerletzte?. Darin verwahrte er seine Sterbeskizzen. Eher in leichtem, gewitztem Ton, nicht mit Schwere zu Papier gebracht, enthielt die Mappe seine Phantasien über die Art, wie Menschen starben. Menschen, die er persönlich kannte, und Figuren, die ihm aus dem öffentlichen Leben geläufig waren, eine Spekulation über ihre letzte Stunde, die zum Zeitpunkt der Abfassung noch nicht eingetreten war."*

Die Frage nach den allerletzten Gedanken vor dem Tod zieht sich also durch den Roman. Zu nennen sind vor allem die letzten Gedanken der sterbenden Isa und Richard – ich zitiere:

S. 80 *"Wenn man behauptet wird, in den letzten Sekunden zöge das Leben im rasendem Lauf vorüber, so trifft das in dem Fall nicht zu. Isa dachte an ihren Augenbrauenstift. Nicht an Blumenberg, wie es doch zu erwarten gewesen wäre."*

S. 180 *"Der schwarze Kompaktmann rannte auf ihn zu und stieß ihm ein Messer ins Herz. Wo ist die Sonnenbrille geblieben, dachte Richard, als er das Gesicht mit der fleischigen Nase so unbegreiflich nah vor sich sah. /.../ So lange er konnte, schaute er zum offenen Tor hinaus. Im Lichtfraß stand sein Mädchen. Ob es? Er wehrte sich gegen den Gedanken und kippte zur Seite."*

Wie bereits gesagt wurde, stehen die allerletzten Gedanken im Zentrum Blumenbergs Interesse – ich zitiere:

S. 155/156 *"Das Wann und Wie, die Hoffnungen, die sie hegen mochten, Gebrechen, die sie plagten, Erleichterung, die sich einstellte, Turbulenzen, mit denen sie es zu tun bekamen, Erwartungen, die nicht erfüllt oder so umfassend erfüllt wurden, dass Schrecken daraus erwuchs."*

Die Schilderung des Todes Blumenbergs bleibt jedoch ohne jede Erwähnung seiner letzten Gedanken.

Die Rolle des Erzählers ist in diesem Roman ausschlaggebend. Er kommentiert, reflektiert, analysiert, entscheidet, was wichtig und was unwichtig ist. Nach der genauen Betrachtung lässt sich sagen, welchen Spuren zu folgen und welchen nicht zu folgen ist. Nicht zu folgen ist:

1. dem Biographischen des Romans
2. der klassischen Symbolik des Löwen, sowie seiner kunstgeschichtlichen Bedeutung
3. der krimimäßigen Art der Lektüre im Bezug auf die hohe Anzahl der Toten

Nein. Dieser Weg ist nur eine Sackgasse. Besonders die zwei letztgenannten Punkte lassen sich durch die Fuktion des Erzählers erklären, der dem Leser immer einen Schritt voraus ist. Er lässt fast nichts unerklärt. Man möchte fast sagen, dass es sich um einen "Besserwisser-Erzähler" handelt.

Es bleibt also die Frage nach den zu folgenden Spuren. Es handelt sich um Folgendes:

1. die Beziehung zwischen der Romanfigur Blumenberg und dem Löwen
2. die Sichtbarkeit des Löwen
3. die vom Erzähler unbeantworteten Stellen

Dass der Erzähler alles verrät, heißt, dass sich der Leser weder an die Charaktere der Figuren, an die klassische Symbolik des Löwen, noch an die Ursachen des Todes konzentrieren soll, sondern für das ersterzählte und am meisten unheimliche eine neue Symbolik, eine neue Deutung suchen soll. Gleich am Anfang wird diese grundsätzliche Frage von der Figur Blumenberg selbst gestellt: Wer ist der Löwe?

Wenn wir uns an die Postkarte mit dem Löwen erinnern, die Blumenberg im Lager Zerbst bekommen hat, können wir über die erste in dieser Zeit noch indirekte Begegnung Blumenbergs mit dem Löwen sprechen. Dieser Löwe kam als Rettung vor dem Tod im Lager. Damals war die Zeit des Sterbens noch nicht reif genug.

Nach vielen Jahren ist der Löwe eines Tages da. Er erscheint einer ausgewählten Figur. Diese kann ihn sehen. Sonst sieht ihn noch eine sehr alte Frau. Die anderen Figuren sehen ihn zwar nicht, aber sie spüren seine Anwesenheit, ohne sie genauer bestimmen zu können.

Die Beziehung Blumenbergs zum Löwen fängt mit einem Erschrecken an, das sich in Respekt und dann sogar in Sympathie verwandelt. Letztendlich wird sie zum Alltag. Seit der Erscheinung des Löwen fängt Blumenberg an, an das Phänomen Löwe näherzukommen. Falls wir – und jetzt komme ich zu einer der möglichen Interpretation der Figur des Löwen – annehmen, dass der Löwe den sich nähernden Tod und das, was nach dem Tod kommt, das jedoch als etwas Positives, als Trost, als Hoffnung wahrgenommen wird, symbolisiert, können wir seine Erscheinung als Signal für die Vorbereitung auf den Tod verstehen.

Blumenberg weiß, dass seine Zeit auf der Erde bald zu Ende geht, aber er muss sich nicht fürchten, wenn der Löwe bei ihm ist. Er philosophiert über das Allerletzte im Leben eines Menschen, was dem Erforschen des Löwe-Phänomens gleichen kann. Die alte Nonne sieht den Löwen, weil sie von Natur aus in der versöhnten Erwartung des Todes lebt und weiß, dass es mit dem Tod nicht endet. Die Studenten sehen den Löwen nicht, sie spüren jedoch etwas in der Luft, was ihren früheren Tod symbolisiert. Auch sie sterben in Versöhnung. Isa entscheidet sich für den Freitod. Sie weiß, dass ihre geheimen Wünsche und Träume in diesem Leben nicht in Erfüllung kommen. Richard hat sich während seiner Amazonas-Reise mit seinem Scheitern abgefunden. Er hat auch seine Angst dank der Erinnerung an den Panther aus seiner Kindheit verloren. Deshalb hat er dem kleinen Mädchen María bis auf die gefährliche Peripherie der südamerikanischen Stadt Manaus gefolgt, wo er von zwei heimischen Männern ermordet wurde. Hansi stirbt während seinem unverständenen und auf Ablehnung gestoßenen „Auftritt“ in Berlin. Er stirbt jedoch mit dem Gewissen der Auserwähltheit, so wie der von Judas verratene Christus als Opferlamm gestorben ist. Gerhard starb nach seinem glänzenden Vortrag an der Universität in Zürich, an der er sich um eine Professorenstelle bewarb. Er starb als Einziger seiner Kommilitonen erfolgreich sowie im

privaten, als auch im beruflichen Leben. Die alte Nonne Käthe Mehliß starb natürlichen Todes in ihrem Bett, zwar nicht mit gefalteten Händen, wie es sich für eine Nonne gehören würde, jedoch mit dem Satz – ich zitiere: S. 197 *“Gleich geht`s wieder los, ihr werdet sehen!”*. Auch sie glaubt an etwas, was nach dem Tod kommt. Sei es der Himmel im christlichen Sinne des Wortes, oder sei es etwas völlig anderes. Aber was? – ich zitiere den allwissenden Erzähler:

S. 196/197 *“So viele Tode verhältnismäßig junger Menschen. Man wird einwenden, der Erzähler hätte besser daran getan, Verzicht zu üben und nicht mit einer solchen Häufung aufzuwarten, noch dazu nach Art eines Buchhalters, ohne die verflossene Zeit zu durchdringen und die Tode in einem verschlungenen Netz anspielungsreicher Bezüge zu bergen. Ein Erzähler hat aber die Pflicht, auch das Unwahrscheinliche wahrheitsgetreu zu verzeichnen. Möglichst knapp. So wurde in der Geschichte nun mal gestorben, und so wurde es eben festgehalten, festgehalten zum Zwecke neuerlicher Verwandlung, wie sich bald zeigen wird.”*

Die Verwandlung geschieht im letzten Kapitel des Romans. Alle Figuren treffen sich nach dem Tod (nicht zufällig – in Hinblick auf Blumenbergs Philosophie) in einer Höhle, in der es zu einem gemeinsamen Gespräch kommt.

Mein Anliegen war, Ihnen zu zeigen, wie die Romanfigur Blumenberg dank dem Löwen den Weg in die Höhle gefunden hat. Hier endet die Reise jedoch nicht – und mit diesen letzten Roman-Sätzen möchte ich auch meinen Beitrag abschließen – ich zitiere:

S.216 *“Königlich, königlich schollernden Klages fuhr Blumenberg! aus dem Rachen des Löwen. War der mann in der Höhle bisher nicht viel mehr gewesen als Luft an der Luft, schien auf den Namensruf hin eine andere Materie ihn zu befüllen. Lichtsendendes Blut zirkulierte in seinen Adern. Er strahlte und zitterte und hielt die schwankenden Arme weit ausgebreitet. Da hieb ihm der Löwe die Pranke vor die Brust und riß ihn in eine andere Welt.”*